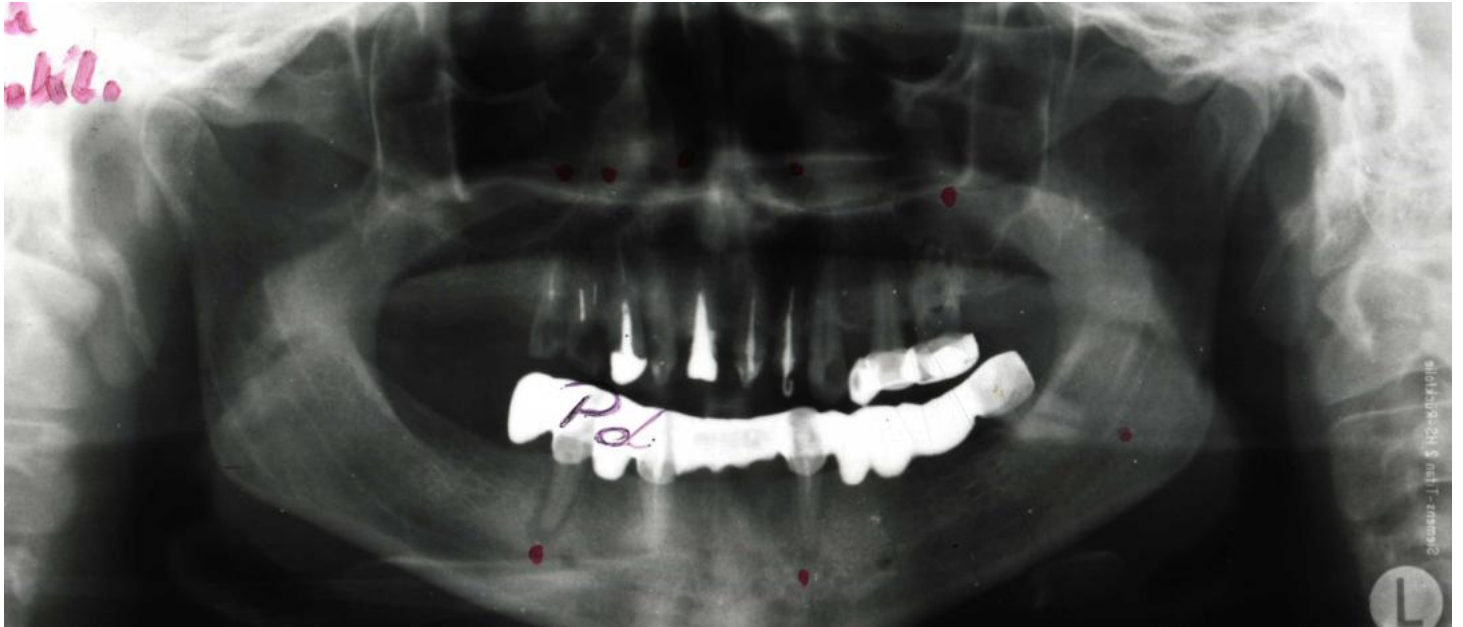


Zahnkl., verst.



Giftnotruf - TOX CENTER e.V.- Hugo Junkers-Str.13 - 82031 Grünwald

Tod durch Elektrosensibilität

Meine Tante eine erfolgreiche Ärztin starb am Heiligen Abend 1992 89 jährig an Elektrosensibilität als unmittelbarer S-Bahn-Anlieger durch allergisierende Zahnmetalle. Sie lebte gesund, alleinstehend im südlichen Grünen im Isartal im Garten ihres Vaters, nachdem sie 45 Jahre lang als Allgemeinärztin von allen Seiten beliebt in München gearbeitet hatte, in Rente. Ihr sehnsüchtiger Wunsch war, 100 Jahre alt zu werden. Ihr Zenker - Fertighaus lag an der S-Bahnlinie, 30 m vom Bahnhof Pullach entfernt. Alle Züge veränderten vor ihrer Haustüre rapide ihre Geschwindigkeit im 20 Minuten - Takt, an- und abfahrend. Ununterbrochen öffneten und schlossen sich lautstark bimmelnd die Schranken.

In der Stadt wohnend und arbeitend war sie früher kerngesund, erst nachdem sie nach der Berentung mit 67 Jahren in dieses Haus zog begann ein Martyrium.

Bis zum Eintreffen der letzten S-Bahn um 1 Uhr nachts und ab 5 Uhr morgens konnte sie nicht schlafen, litt unter Sodbrennen, Schwindel, Übelkeit und legte sich fast aufrecht ins Bett in die Zimmerecke, ein häufiges Verschieben des Bettes brachte nichts. Im Haus fühlte sie sich etwas besser als im Freien, besonders, wenn eine S-Bahn vorbeifuhr; relativ gut ging es im benachbarten Steinhaus mit 36 cm dicken Ziegeln Ihrer Schwester, meiner Mutter. Dramatisch wurde der Zustand, wenn sie selbst zur S-Bahn ging, um damit 15 Min.

lang in die Stadt zu fahren. Sie freute sich immer riesig auf die Stadt, die sie jahrzehntelang immer zum Bummeln und Cafetrinken aufsuchte. Bis zur Bahnschranke am Bahnhof ging alles gut. Als sie über die Gleise und unter der Hochspannungsleitung durchging, begann plötzlich ein lebensbedrohliches Ereignis. Sie sah schwerkrank aus und schnappte nach Luft (keine Hyperventilation!), wurde leichenblaß, später aschfahl, ihre Beine drohten zu versagen, sie hatte keine Kraft mehr und sie torkelte. Stets liefen alle Leute zu ihr und wollten einen Arzt herbeiholen. Das Rufen meiner Mutter, sie sei selbst Ärztin und auch die Kranke sei Ärztin, beruhigte dann alle. Meine Mutter schalt sie stets heftig, weil sie dachte, alles sei psychisch. Wiederholte Spraydosen eines Nitro-sprays schienen zu helfen. Beim Einfahren des Zuges in den Bahnhof spitzte sich das Ereignis stets zu. Auf der 15minütigen Fahrt hielt die Angst, Atemnot, Schwäche und Herzschmerzen noch an. Danach brauchte es etwa noch 2 Stunden, bis alles abklang. Dann trat bei der Heimfahrt dasselbe Ereignis wieder auf. Etwa 100 Mal in 10 Jahren wiederholte sich dieses Trauerspiel.

Sechs Monate vor ihrem Tod wagte sie sich aus Angst nicht mehr in die S-Bahn, auch flüchtete sie sich ins Haus, wenn eine S-Bahn nahte.

Am Morgen vor dem heiligen Abend 1992 eskalierten die Beschwerden, die Schwäche nahm erheblich zu, sie telefonierte ins Nachbar-Haus und befürchtete, nun sterben zu müssen. Daraufhin wurde der Notarzt geholt, der sie ins Krankenhaus brachte, dort verstarb sie.

Die Tante hatte vor der Humanmedizin Zahnmedizin studiert, diese jedoch nicht ausgeübt, da sie die Warnung ihrer Lehrer: "Legt Amalgam den Dummen und Armen, damit vergiftet ihr euch, den Reichen und Klugen legt nur Gold" sozialkritisch nicht verkraftete.

Stete bemerkte sie, dass wenn der S-Bahnzug vorbeifuhr, dann klopfte es in ihren toten Zähnen. Sie hatte 8 Gold - Palladium -Stifte in den wurzeltoten Zähnen, vom Chef der Münchner Zahnklinik Seh. verpasst. Ausschließlich dorthin ging sie als Privatpatientin und klagte erfolglos ihr Leid. Monoton hörte sie: "Alles in Ordnung".

Obwohl alle wurzelgetöteten palladiumstifthaltigen Zähne pfuscherhaft versorgt und eindeutig vereitert waren, sowie deutliche Zeichen einer Metall - Allergie vorlagen, wurde alles als "psychisch abgetan".

Wiederholte Nachfragen bei dem Leiter der Zahnklinik und Kontroll-Röntgenbilder erbrachten das Ergebnis, daß ihre (toten!) Zähne ganz gesund seien und alles "psychisch" sei. Der Eiter im Herzzahn 38, die Dipolwirkung der im Gehirn eingelagerten Metalle und der verstärkte Calciumstrom in die Zelle durch Elektrosensibilität sorgten bekanntermaßen langfristig für ein Herzversagen. Außerordentlich gefährlich war die Unterkieferversorgung mit einer großen Brücke auf zwei völlig vereiterten Zähnen und dazwischen zwei pfuscherhaft gesetzten, eitrigen Wurzelfüllungen.

Die Ignoranz ihres Zahnarztes und ihr Tod an Elektrosensibilität brachten mir ein stattliches Erbe ein, das mir meine Rente versüßt. Übrigens sind 98 % der ca. 6000 von uns befundeten wurzelgetöteten Zähne so pfuscherhaft, wie vom Chef der Zahnklinik versorgt, meist ist nur eine Wurzel behandelt, statt zwei oder drei oder der Wurzelkanal ist nur teilweise behandelt oder überstopft oder der Wurzelstift ist falsch neben dem Wurzelkanal gelegt. Nur in einem Falle in Koblenz wurde einem Zahnarzt wegen 700 solcher Puschereien die Approbation entzogen.

Viele Nachbarn an der S-Bahn starben an Krebs oder Leukämie oder Schlaganfall in jungen Jahren. Untersucht hat den Zusammenhang mit der Elektrosensibilität niemand: zu Lebzeiten werden alle als Spinner behandelt, der Tod war aber dann plötzlich *Schicksal". Ihre 5 Jahre jüngere Schwester erlitt als Nachbarin zwei Herzinfarkte und eine schwerste Osteoporose, die zu zwei Spontan -Schenkelhalsfrakturen führten. Durch die Einnahme eines Calcium -Antagonisten nach den Infarkten spürte sie jedoch psychisch nichts

- zuvor hatten sie die Züge "gestört".

Literatur: **Dauderer, M.** Elektrosensibilität in Handbuch der Umweltgifte, 5 Bd, Losebl., Ecomed.